Der Brief an die Philipper

Verfasser

Verfasser dieses Briefes ist eindeutig der Apostel Paulus.

1. Innere Belege: Neben dem offensichtlichen Hinweis auf Paulus zu Beginn des Briefes (1,1), entspricht der gesamte Stil und die Wortwahl des Paulus. Der ganze Brief ist sehr persönlich und deshalb auch in der ersten Person geschrieben. Das liegt daran, dass Paulus die Gemeinde persönlich kannte (2,12) und eine enge, herzliche Beziehung zu den Philippern pflegte. Er war sehr an ihrem Ergehen interessiert, so dass er seinen besten Mitarbeiter zu ihnen sandte (2,19-20: Timotheus). Da Paulus an dieser Stelle in der dritten Person von ihm spricht, wird Timotheus wohl nur Mitabsender, aber nicht Mitverfasser gewesen sein.

2. Äußere Belege: Zu denen, die schon früh den Philipperbrief zitieren - und oft ausdrücklich erwähnen, dass er von Paulus stammt - gehören Ignatius, Clemens von Rom, Polykarp, Irenäus, Clemens von Alexandrien und Tertullian. Sowohl Maricons „Kanon“ als auch das Muratorische Fragment schreiben dieses Buch Paulus zu.

Empfänger

Der Philipperbrief ist an „alle Heiligen in Christus Jesus“ in Philippi gerichtet (1,1). Im Vergleich zu den anderen Gefangenschaftsbriefen fällt auf, dass er die „Aufseher und Diener“ separat anspricht. Der Grund dafür lässt sich aus dem Anlass des Briefes erahnen. Um den Brief recht zu verstehen, ist es wichtig, das Umfeld der Gemeinde zu kennen:

1. Die Stadt Philippi: Philippi hieß ursprünglich Krenides („die kleinen Quellen“), weil sich in der Nähe zahlreiche Quellen befanden. Den Namen Philippi („Stadt des Philippus“) erhielt sie von

Philippus II. von Mazedonien, dem Vater Alexander des Großen. Angezogen von den nahegelegenen Goldminen eroberte Philippus diese Region im 4. Jh. v. Chr. Im 2. Jh. v. Chr. wurde Philippi der römischen Provinz Mazedonien angegliedert. Die nächsten zwei Jahrhunderte verblieb die Stadt relativ im Verborgenen, bis eines der bekanntesten Ereignisse der römischen Antike dafür sorgte, dass diese Stadt Bekanntheit und Wachstum erlangte. Im Jahre 42 v. Chr. schlugen die Streitmächte von Antonius und Oktavian die Truppen des Brutus und Cassius in der Schlacht von Philippi. Damit endete die Römische Republik und es begann das Römische Königreich. Nach der Schlacht wurde Philippi römische Kolonie (vgl. Apg. 16,12): Als Kolonie genoss Philippi Autonomie von der Provinzregierung und dieselben Rechte wie die Städte in Italien, einschließlich des Gebrauchs des römischen Rechts (abgesehen von einigen Steuern) und der römischen Staatsbürgerschaft für ihre Einwohner (Apg. 16,21). Die Philipper waren sehr stolz darauf, dass ihre Stadt eine Kolonie war, und daher wählten sie Lateinisch als ihre offizielle Sprache, übernahmen römische Bräuche und richteten ihre Stadtverwaltung nach dem Muster der italienischen Städte aus. Die Apostelgeschichte und der Philipperbrief beschreiben beide Philippis Status als römische Kolonie.

Die Bevölkerung bestand entsprechend einer Militärkolonie aus Kriegsveteranen, die von Italien eingewandert waren, um in Philippi ihren Altersruhesitz zu genießen. Hinzu kamen Griechen, Thraker und Orientale und eine geringe Anzahl von Juden. Die Einwohnerzahl ist nicht bekannt, jedoch fasste das Theater 50.000 Zuschauer, so dass anzunehmen ist, dass Philippi keine Kleinstadt war.

Die günstige Lage der Stadt in der Nähe der Gold- und Silberminen und der römischen Handelsstraße „Via Egnatia“ führte dazu, dass Philippi sich zu einer blühenden Handelsmetropole entwickelte.

Das religiöse Klima war vom Synkretismus geprägt. Die Verehrung von Fruchtbarkeitsgöttern und ägyptischen Mysterienkulten hatten in Philippi ebenso Platz wie Festorgien zu Ehren des griechischen Weingottes Dionysos. Der jüdische Bevölkerungsanteil war so gering, dass es in Philippi nicht einmal eine Synagoge, sondern nur einen Gebetsplatz gab (Apg. 16,13).

2. Die Gemeinde in Philippi: Die Gemeinde in Philippi entstand während der zweiten Missionsreise des Apostels Paulus. Sie war die erste christliche Gemeinde in Europa (Apg. 16,11-40). Paulus reiste aufgrund einer Vision (Apg. 16,6-10) nach Mazedonien und kam nach Philippi. Dort lebten offenbar nur sehr wenig Juden. Da es nicht genügend männliche Juden gab, um eine Synagoge zu gründen (es waren mindestens zehn jüdische Männer erforderlich, die zugleich einem Haus vorstehen mussten), trafen sich einige fromme Frauen außerhalb der Stadt an einer Gebetsstätte (Apg. 16,13) am Fluss Gangites. Paulus verkündete ihnen das Evangelium. Unter diesen Frauen war auch Lydia, eine wohlhabende Händlerin, die teure purpurfarbene Waren verkaufte (Apg. 16,14) und gläubig wurde (16,14.15). Wahrscheinlich hat sich die Gemeinde von Philippi anfänglich in ihrem geräumigen Haus versammelt.
   Die junge Gemeinde erfuhr sofort Widerstand von satanischen Mächten in der Person einer besessenen, weissagenden Sklavin (Apg. 16,16.17). Da Paulus nicht einmal ein bestätigendes Zeugnis aus dieser bösen Quelle zulassen wollte, trieb er den Dämon von ihr aus (Apg. 16,18). Daraufhin wurden die Herren der Sklavin äußerst wütend, da sie nun nicht mehr ihre Dienstleistung als Wahrsagerin verkaufen konnten (Apg. 16,19). Sie schleppten Paulus und Silas vor die Hauptleute der Stadt (Apg. 16,20). Dort stachelten sie den Stolz der Philipper an und erklärten, die beiden Prediger seien eine Bedrohung für die römischen Bräuche (Apg. 16,20.21). Infolgedessen wurden Paulus und Silas geschlagen und verhaftet (Apg. 16,22-24). Die beiden Missionare wur-

den in der Nacht auf wunderbare Weise durch ein Erdbeben aus dem Gefängnis befreit. Für den Gefängniswärter war das ein so erschütterndes Erlebnis, dass sein Herz und das seiner Familie für das Evangelium aufgetan wurde (Apg. 16,25-34). Am nächsten Tag erfuhren die Hauptleute, dass sie unberechtigterweise zwei römische Bürger geschlagen und verhaftet hatten und gerieten daher in Angst und Schrecken. Sie baten Paulus und Silas, die Stadt zu verlassen. Lukas wurde aber in Philippi zurückgelassen (vgl. den „wir“ - Abschnitt bis Apg. 16,16 mit dem „sie“ – Abschnitt ab Apg. 17,1).

Später kam Paulus auf seiner dritten Missionsreise nochmals von Ephesus nach Mazedonien und wohl auch nach Philippi (Apg. 20,1; 2 Kor. 8,1-5). Er zog dann weiter nach Griechenland und machte auf der Rückreise Station in Philippi, von wo Lukas wieder mitzog (Apg. 20,6). Der zweifache Besuch ist wohl ein Beweis für die gute Beziehung zu der Gemeinde zu sehen. Ein entscheidender Grund für die enge Verbundenheit war ohne Zweifel, dass sie sich von Anfang an als Missionspartner des Apostels Paulus verstanden.

Etwa vier oder fünf Jahre nach seinem letzten Besuch in Philippi empfing Paulus als Gefangener in Rom eine Delegation der Gemeinde in Philippi. Die Philipper hatten Paulus in der Vergangenheit großzügig unterstützt (4,15.16) und hatten auch reichlich zur Sammlung für die Bedürftigen in Jerusalem beigetragen (2 Kor. 8,1-4). Als sie nun erfuhren, dass Paulus in Haft saß, sandten sie ihm noch eine weitere Gabe (4,10) sowie Epaphroditus, der sich um Paulus’ Bedürfnisse kümmern sollte. Leider erlitt Epaphroditus eine fast tödliche Krankheit (2,26.27), entweder auf dem Weg nach Rom oder nachdem er dort angekommen war. Deshalb entschied Paulus, Epaphroditus nach Philippi zurückzuschicken (2,25.26) und schrieb diesen Brief an die Philipper, den er ihm mitgab.

Zeit und Ort der Abfassung

Paulus befand sich m Gefängnis, während er den Philipperbrief schrieb (1,7.12-14.16-17.30; 2,17). Die traditionelle Auffassung besagt, dass der Philipperbrief sowie die weiteren „Gefangenschaftsbriefe“ (Epheser, Kolosser, Philemon) während Paulus erster Haftzeit in Rom geschrieben wurden (ca. 60-62 n. Chr.). Die natürlichste Erklärung für die Erwähnung des „Prätoriums“ (1,13) und der „Heiligen aus dem Haus des Kaisers“ (4,22) ist, dass Paulus von Rom aus schrieb, wo der Kaiser lebte. Die Übereinstimmungen zwischen den Details von Paulus’ Haftzeit in der Apostelgeschichte und in den Gefängnisbriefen sind ebenfalls ein Argument dafür, dass diese Briefe in Rom geschrieben wurden (z.B. wurde Paulus von Soldaten bewacht, Apg. 28,16; vgl. 1,13.14; durfte Besucher empfangen, Apg. 28,30; vgl. 4,18; und hatte Gelegenheiten zum Verkündigen des Evangeliums, Apg. 28,31; vgl. 1,12-14; Eph. 6,18-20; Kol. 4,2-4). Außerdem wartete Paulus auf sein Urteil (1,20-26; 2,17) und das konnte für einen römischen Bürger nur in Rom gesprochen werden.

Während die anderen drei Gefangenschaftsbriefe ziemlich sicher etwa zur selben Zeit geschrieben wurden (um das Jahr 60 n. Chr.), ist der Philipperbrief deutlich etwas später geschrieben. Paulus verbrachte zwei Jahre in römischer Haft, und es finden sich Hinweise im Philipperbrief, dass er gegen Ende dieser Haftzeit geschrieben wurde z.B. legen 1,12-18 eine längere Zeit der Predigt in der ewigen Stadt nahe, seit Paulus angekommen ist. Das der Fall des Paulus kurz vor einer Entscheidung stand (und zwar diesmal vor einer positiven) lässt sich aus 1,12.13.19.23-26 entnehmen. Diese Tatsachen einschließlich der Zeit, die Besuche, Briefe und Geldgaben erforderten, die im Brief erwähnt wurden, lassen uns auf eine Abfassungszeit im Jahre 61 oder 62 n. Chr. schließen.

Thema

Christus, der Lebensinhalt in der Erfahrung des Gläubigen

Der Brief kann als ein Brief der Erfahrungen bezeichnet werden. Diese Erfahrungen sind jedoch nicht die eines schwachen, in seinem Leben häufig versagenden Christen, sondern es sind die Erfahrungen eines im Glauben gereiften Christen, eines „Vaters in Christus" (vgl. 1 Joh. 2,13.14), der in Christus, seinem Herrn, zur Ruhe gekommen ist und an Ihm allein genug hat. Da Christus den zentralen Platz in seinem Leben genommen hat, kann er sich auch in der Gefangenschaft befreit von den diesseitigen, irdischen oder gar weltlichen Dingen freuen. Seine Freude hat ihren Ursprung in dem Herrn Jesus.

Anlass und Zweck

Paulus hat mehrere Gründe, diesen Brief aus dem Gefängnis zu schreiben:

1. Erstens ist es ein Dankbrief, denn Paulus bedankt sich für die Gabe, die er von den Philippern erhalten hat durch Epaphroditus (4,10-18).
2. Zweitens ist es ein Begleitbrief, denn Paulus sendet Epaphroditus, den ihm die Philipper zur Unterstützung gesandt hatten, vorzeitig wieder zurück (2,25) und erklärt im Brief warum (2,28-30): Sie sollen nicht denken Epaphroditus sei für den Dienst nicht hilfreich gewesen. Wie sie gehört hatten war er während seines Aufenthalts in Rom todkrank geworden. Doch Gott hatte ihn geheilt. Nun hat Epaphroditus Sehnsucht nach den Philippern und Paulus möchte dass die Gemeinde durch seine Ankunft getröstet wird.
3. Er will die Gemeinde über seine Umstände in Rom informieren. Er ist froh dass das die Verbreitung des Evangeliums durch seine

Gefangenschaft sogar Auftrieb bekommen hat. Er selbst möchte ob durch Leben oder Tod den Herrn verherrlichen (1,12-26). Doch ist er guter Hoffnung bald freigelassen zu werden und zu ihnen zu kommen (2,24). Vorab möchte er Timotheus zu ihnen senden, um genauer von ihrer Situation zu erfahren (2,19)

4. Viertens schreibt er, um sie zur Einheit zu ermahnen (2,1.2; 4,2). Es schien Streitigkeiten in der Gemeinde zu geben. Paulus ermahnt sogar einzelne Gemeindeglieder, ihr Verhalten zu ändern (Evodia und Syntyche).
5. Und fünftens warnt er sie mit diesem Brief vor Irrlehrern (3,1 - 4,1). Sie kamen wohl aus dem Judentum und vermischten Gesetz und Evangelium miteinander (3,2ff).

Schlüsselverse

Phil. 1,21; 3,7-9; 4,4

Schlüsselworte

Christus, Tag Christi, Freude, Evangelium, Geist, Gesinnung, Liebe, alle, Gemeinschaft

Aufbau

Der persönliche Charakter des Briefes macht es schwer, eine Gliederung zu erstellen. Paulus hatte das sicher auch nicht im Blick, als er den Brief schrieb. Man kann den Brief aber grob in vier Grundgedanken einteilen:

1,1-26	1,27-2,30	3,1-21	4,1-23
Christus ist mein Leben	Christus ist mein Vorbild	Christus ist mein Ziel	Christus ist meine Stärke

Paulus sitzt im Gefängnis mit dem Ausblick auf eine ungewisse Zukunft. Der einzige, an den er sich halten kann, ist Christus. In dieser Lage zeigt sich, wie eng die Beziehung zu Jesus ist. Deshalb ist das Zentrum des Philipperbriefes letztlich Jesus Christus und alle Themen, die im Brief angesprochen werden, sind untrennbar verbunden mit seiner Person: Freude, Gemeinschaft, Hingabe.

Themen und Besonderheiten

1. Bezeichnend für diesen Brief aus dem Herzen eines von seinen geliebten Heiligen getrennten Hirten ist ein überwiegend von Innigkeit geprägter Ton. Er dankt Gott für jede Erinnerung an sie (1,3) und ruft Gott zum Zeugen an für seine Sehnsucht nach ihnen (1,8); er lässt sie von den Auswirkungen seiner gegenwärtigen Umstände wissen (1,12) und lässt sie wissen, wie wichtig ihre Gebete für ihn sein werden (1,19). Sogar die Wahl, im Leibe zu verbleiben, um des noch verbleibenden Dienstes willen, liegt im Wissen um ihre Bedürfnisse begründet (1,24). Ein zarter Ton prägt den ganzen Brief (2,12; 4,1). Man kann den Schluss ziehen, dass der Philipperbrief der vertrauteste von allen Briefen des Apostels an eine Gemeinde von Heiligen überhaupt ist.

2. Der Brief an die Philipper ist ein ausgesprochen praktischer Brief, der uns zeigt, dass „die Lehre des Christus“ keine bloße Theorie ist, sondern in allen Umständen des Lebens in der Kraft des Herrn verwirklicht werden kann (auch in der Gefangenschaft).
   Da der Brief in erster Linie praktisch ist, enthält er wenig historisches Material (es gibt keine Zitate aus dem AT), außer dass bedeutsame Zeugnis aus Paulus geistlicher Autobiographie (3,4-7). Ebenso findet sich hier wenig direkte theologische Belehrung, doch auch darin gibt es eine wichtige Ausnahme. Die majestätische Beschreibung von Christi Erniedrigung und Erhöhung (2,5-

11) enthält einige der tiefgreifendsten und entscheidendsten Lehren über den Herrn Jesus Christus in der ganzen Bibel.

3. Trotz Paulus Haft herrscht im Brief ein freudevoller Tonfall vor (1,4.18.25.26; 2,2.16-18.28; 3,1.3:4,1.4.10). So spricht jemand dessen Leben Christus ist (1,21).

4. Das Wort „Sünde" kommt in diesem Brief überhaupt nicht vor, aber die Namen des Herrn Jesus Christus werden 50mal, das heißt verhältnismäßig häufiger als in den übrigen Briefen, erwähnt.

5. Der Blick des Apostels ist nach vorn, in die Zukunft, gerichtet. Das erinnert uns an das Volk Israel im AT, von dem wir im 5. Buch Mose lesen, dass es alle Schwierigkeiten und Erfahrungen der vierzigjährigen Wüstenwanderung hinter sich hatte, aber noch nicht im verheißenen Land Kanaan angekommen war. Mose hält nun einen kurzen Rückblick auf die vergangene Zeit und lenkt den Blick des Volkes Israel auf das vor ihm liegende Land Kanaan, von dem es noch durch den Jordan getrennt war. So blickt auch Paulus im Philipperbrief auf das vor ihm liegende Ziel, während er sich noch auf der Erde, das heißt - bildlich betrachtet - in der Wüste befindet.

Gliederung

I. <u>Einleitung: Gruß und Gebet für die Gemeinde (1,1-11)</u>

- **A. Zuschrift und Gruß (1,1-2)**
- **B. Das Gebet für die Gemeinde (1,3-11)**
  1. Danksagung für die Gemeinde (1,3-8)
     - a. Der beständige Dank für die Gemeinschaft der Gemeinde am Evangelium (1,3-6)
     - b. Paulus herzliche Liebe zu der Gemeinde (1,7-8)
  2. Die Fürbitte für die Gemeinde (1,9-11)

a. Der Inhalt: Liebe, in Erkenntnis und Urteilsvermögen (1,9)
b. Das Ziel: Ein vorzüglicher Zustand auf den Tag Christ (1,10-11)

II. <u>Persönliche Umstände des Paulus: Christus mein Lebensinhalt – Freude trotz Leiden (1,12-26)</u>

Paulus sitzt im Gefängnis und doch ist er nicht entmutigt. Die Philipper sollen wissen dass sein Gefängnisaufenthalt dazu gedient hat dass das Evangelium noch weiter verbreitet worden ist. Außerdem äußert er Zuversicht bezüglich seiner Freilassung. Doch wie auch immer, es geht ihn immer um Christus.

A. Paulus Gefangenschaft dient zur Förderung des Evangeliums (1,12-18a)

1. Paulus Gefangenschaft fördert das Evangelium (1,12-14)
2. Seine Freude über jegliche Verkündigung des Evangeliums (1,15-18a)

B. Paulus Erwartung der Freilassung (1,18b-26)

1. Paulus rechnet mit der Befreiung aus der Gefangenschaft (1,18b-19)
2. Seine Betrachtung über Leben und Tod (1,20-26)
   a. Paulus Zuversicht: Christus ist mein Leben, Sterben ein Gewinn (1,20)
   b. Die Schwierigkeit: Soll ich Tod oder Leben wählen? (1,21-24)
   c. Seine Gewissheit: Bleiben zur Förderung und Freude des Glaubens (1,25-26)

III. <u>Aufruf zum Evangelium Christi würdigen Wandel: Christus mein Vorbild – Freude im niedrigen Dienst (1,27-2,18)</u>

A. Ermahnung zu Einheit und Demut (1,27-2,11)

1. Ermahnung zu einem Evangelium würdigen Wandel (1,27-30)

a. Miteinander für den Glauben des Evangeliums kämpfen (1,27)
b. Sich von den Widersachern nicht einschüchtern zu lassen (1,28-30)

2. Ermahnung zur Einheit durch eine demütige Gesinnung (2,1-11)
   a. Der Aufruf zur Demut (2,1-4)
      (1) Die Grundlage seines Aufrufs (2,1)
      (2) Ermahnung zu Einmütigkeit und Demut (2,2-4)
   b. Das Vorbild der Demut: Christus (2,5-11)
      (1) Das Hervorleuchten der Demut: Die Erniedrigung Christi (2,5-8)
      (2) Das Ergebnis der Demut: Die Erhöhung Christi (2,9-11)

B. Ermahnung zum gehorsamen Wandel als Kinder Gottes (2,12-18)

1. Ermahnung zum Gehorsam in Paulus Abwesenheit: Das zu bewirkende Heil (2,12-13)
2. Ermahnung zu einem vorbildlichen Verhalten inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts (2,14-18)
3. Die Freude im Opferdienst (2,17-18)

IV. <u>Pläne betreffend treuen Partnern im Evangelium: Das Vorbild von Timotheus und Epaphroditus (2,19-30)</u>

A. Das Vorbild des Timotheus: Seine beabsichtigte Sendung (2,19-24)

B. Das Vorbild des Epaphroditus: Die Erklärung seiner Rücksendung (2,25-30)

V. <u>Warnung vor dem Judaismus: Christus mein Lebensziel – Freude im Glauben (3,1-4,1)</u>

A. Die Botschaft zum Schutz vor dem Judaismus (3,1-3)

1. Der wiederkehrende Aufruf zur Freude (3,1)

2. Warnung vor den judaistischen Irrlehrern (3,2-3)

B. Paulus verleugnet sein Erbe und seine Erfolge um Christi willen (3,4-14)

1. Paulus persönliche Berechnung von Schaden und Gewinn (3,4-11)
   a. Paulus könnte auf sein Fleisch vertrauen (3,4-6)
   b. Paulus achtet alles für Schaden gegenüber der Erkenntnis Christi und seiner Gerechtigkeit (3,7-11)
2. Paulus jagt dem Ziel entgegen: Das Trachten nach Vollendung (3,12-14)

C. Ermahnung zum himmlischen Wandel nach dem Beispiel des Apostels (3,15-4,1)

1. Aufforderung Paulus Gesinnung nachzuahmen (3,15-17)
2. Warnung vor den Feinden des Kreuzes (3,18-19)
3. Erinnerung an unser Bürgerrecht im Himmel (3,20-21)
4. Aufruf zur Festigkeit (4,1)

VI. <u>Letzte Ermahnungen: Ansporn zu Einigkeit und Frieden (4,2-9)</u>

A. Ermahnung an einzelne Gemeindeglieder: Ermahnung zur Einigkeit zwischen Euodia und Syntyche (4,2-3)

B. Generelle Ermahnungen zum Erhalt des Friedens (4,4-9)

1. Der Ruf zur Freude: Die Bewahrung durch den Frieden Gottes (4,4-7)
2. Das Beste bedenken und tun: Die Gegenwart des Gott des Friedens (4,8-9)

VII. <u>Freude und Dank für die zugeschickte Gabe: Christus meine Lebenskraft – Freude im Geben und Nehmen (4,10-20)</u>

A. Paulus Zufriedenheit in jeder Lebenslage (4,10-13)

1. Paulus Freude über die empfangene Gabe der Gemeinde (4,10)

2. Seine Zufriedenheit in allen Lebenslagen (4,11-13)

B. Der Segen von Geben und Nehmen (4,14-20)

1. Die Würdigung der Gabe der Gemeinde (4,14-18)
   a. Das Lob ihrer Fürsorge (4,14-16)
   b. Die Art ihrer Fürsorge (4,17-18)
2. Der Zuspruch von Gottes Fürsorge (4,19-20)

VIII. <u>Abschluss: Grüße und Segenswunsch (4,21-23)</u>

A. Grüße an die Heiligen (4,21-22)

B. Der Segenswunsch (4,23)